

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 75.

Samstag den 15. September

1866.

Ämliche- und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher, die Oberamtsfeuerschau betreffend.

Da die Oberamts-Feuerschau-Protokolle nebst Nachweis über den Vollzug der Entfernung der Ausstellungen, von mehreren Gemeinden noch nicht eingekommen, so ergeht an die Schultheißen-Aemter gegenwärtige Mahnung unter dem Anfügen, daß am 25. d. d. h. Wartboten werden abgesendet werden, wenn bis dahin die Protokolle nicht vorgelegt sein sollten.

Den 13. Septbr. 1866.

R. Oberamt

Häberlen.

Waiblingen. Schulmeister Frank in Neustadt ist heute als Agent der North British & Mercantile Versicherungsgesellschaft bestätigt worden.

Den 12. September 1866.

R. Oberamt

Häberlen.

Waiblingen.

Verpachtung des Marktstandgeldes.

Dasselbe wird am nächsten

Montag den 17. d. Mts. Morgens 7 Uhr
auf dem Rathhaus in Lustreich gebracht werden.

Den 13. Septbr. 1866. Stadtschultheißenamt.

Deschelbronn, D.M. Waiblingen.

Schafweide-Verpachtung.

Die hiesige Winterweide von
Martini 1866 bis 1. März 1867
wird am Montag den 17. Septbr.
Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem



Rathhaus verziehen.

Den 10. September 1866.

Schultheiß Eisenmann.

Waiblingen.

Bei der äußern Kirche wird heute Nachmittag 2 Uhr 1
Parthie altes Bauholz u. Bretter zum Verkauf gebracht,
darunter befindet sich eine ganz gut erhaltene Stege mit Ge-
länder und eine Anzahl eichener Pfosten. Liebhaber wollen
sich hiezu einfinden.

Kastenpflege.

Waiblingen. Pförch-Verkauf.

Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr wird der Pförch
auf dem Rathhause verkauft.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Traubenzucker & Weingeist,

zum Verbessern des Obst-Moskes, namentlich bei heuriger nicht
besonders guten Qualität sehr empfehlend, billig zu haben
bei

G. Kaufmann jun.

Waiblingen.

Neue holl. Häringe & Sardellen
empfehlen

Gustav Bezner.

Großheppach D.M. Waiblingen.

Ofen zu verkaufen!

Einen amerikanischen Kochofen noch ganz neu hat billig
zu verkaufen

Friedrich Beeb.

Segnach.

Die

Zimmer-, Maurer-, Schmid & Gipsarbeiten,

an der hiesigen Kirche im Gesamtanschlag von — : 500 fl.
werden am Donnerstag den 20. d. Morgens 9 Uhr zur
Veraffordirung im Submissionswege ausgedoten. Pläne,
Kostensüberschläge und Bedingungen können bis dahin auf dem
Rathhaus dahier eingesehen werden, bis zu welcher Zeit die
Offerte schriftlich versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für
Kirchenbaugeschäfte“ versehen frankirt an das Schultheißen-
Amt dahier eingereicht sein müssen, worauf der Zuschlag sogleich
erfolgen kann.

Den 14. Sept. 1866.

Schultheißen-Amt
Pfirrerer.

Waiblingen.

Frucht- und Trester-Branntwein

ist fortwährend in guter Qualität zu haben bei

Fr. Kaiser,

Conditor am Marktbrunnen.

Stuttgart.

Nachdem ich nunmehr mein neuerkauftes Lokal:

Dorotheenplatz No. 2.

gegenüber der Markthalle

bezogen habe, erlaube ich mir, mein Lager, bestehend in:
Wollen, baumwollen, leinen Strick- & Web-
garn, Vigonia, leinen & baumwollen Faden
auf Strängen, Knäueln und Rollen
in den verschiedensten Sorten;

Näh- & Häckel-seide, Stick-, Häckel- u.

Stopp-Garn;

Englischen Nähadeln;

leinen & baumwollen Band:

Brabanter Flach 12. 12. 12.

aufs Beste zu empfehlen.

Mohl-Elben.

Von Julius Weise's Hofbuchhandlung in Stuttgart wurden am 10. September ausgegeben:

Das Gefecht bei Tauberbischofsheim, den 24. Juli 1866.

Erstes Blatt: **Allgemeine Ansicht.**

Zweites Blatt: **Kampf um die Brücke.**

2 Blätter, quer groß Folio, in Tondruck und colorirt. Preis für jedes Blatt 18 kr.

Wir haben es hier nicht mit einem jener Produkte der Schlachten-darstellung zu thun, unter welchen mit gleichem Rechte Schlacht bei Königgrätz oder Prügellei vor dem Hofbräuhaus stehen könnte, die womöglich vorher gemacht werden, wie manche Theaterkritiken, zum Theil wohl auch früher schon für andere Feldzüge gebient haben, und jetzt nur blau statt grün angestrichen zu werden brauchen — die vorliegenden Blätter sind von einem hiesigen namhaften Künstler, C. Dstler, an Ort und Stelle aufgenommen, und nach authentischen Berichten genau der Wahrheit gemäß ausgeführt. Nicht nur ist die Landschaft getreu wiedergegeben, der Verlauf des Gefechts deutlich zu verfolgen, es sind sogar die Offiziere meist **Vorträts**, die Uniformen, Kanonen, Waffen, auf das genaueste abgebildet und dabei ist die künstlerische Wirkung nach allgemeinem Urtheil eine vorzügliche, die Behandlung eine freie und lebendige. Ebenso gelungen sind Lithographie, Druck und Colorit.

Das erste Blatt gibt von einer Höhe gegenüber Bischofsheim eine reizende Ansicht des sonst so friedlichen Thals und des Städtchens mit seinem charakteristischen Kirchturme und seinen Anlagen mit riesenhaften Pappeln und schönen Baumgruppen, sowie der malerischen Brücke. Links im Vordergrund die württembergische Artillerie und eine vorstürmende Abtheilung Jäger, in der Ferne der Generalstab, im Mittelpunkt eine Gruppe, ein verwundeter Jägeroffizier von einem Oesterreicher und einem Sanitätsjoldaten aus dem Gefecht getragen. Rechts auf dem Wege nach der Brücke hinab strömt Infanterie, während gegenüber aus dem Städtchen die Preußen über die Brücke und neben derselben über die Tauber vordringen.

Das zweite Blatt gibt vor und auf der Brücke eine wilde Kampfszene in dem Moment, wo ein Sturm der Preußen auf die Württemberger zurückgeschlagen wird. Es sind der Details so viele, daß eine Beschreibung zu weitläufig werden müßte. Eine platzende Granate richtet im Vordergrund Zerstörung und Verwirrung an, auf der Brücke tobt heftiger Kampf Mann gegen Mann, aus den gegenüberliegenden Häusern, von den abgedeckten Dächern schießen die Preußen, kurz es ist eine Scene voll Leben und Interesse, die Luft voll Staub und Pulverdampf.

Der Preis dieser Blätter ist so billig, daß er Zweifel über den Werth derselben hervorrufen könnte, und war nur dadurch ermöglicht, daß ihnen ein sehr großer Absatz gesichert ist.

Die Verlagshandlung beabsichtigt, weitere Schilderungen der Kämpfe der süddeutschen Truppen folgen zu lassen, da trotz des ungünstigen Ausgangs die Tapferkeit von Offizieren und Mannschaft eines bleibenden Andenkens bei ihren Landsleuten würdig ist.

Zu gleicher Zeit mit den beiden Schlachtenbildern erscheint:

Am Grabe der 68 bei Tauberbischofsheim gefallenen tapferen Württemberger,
ein Blatt in 4^o, welches die letzte Ruhestätte der Tapferen darstellt, vorläufig ein großer Erdhügel, nahe dabei eine Kapelle, in der 2 Offiziere an ihren Wunden starben. Es ist ein liebliches, friedliches Bild, welchem einer unserer gefeiertsten Dichter einige Verse beigegeben hat.

Preis dieses Blattes, in Farben ausgeführt 9 kr.

Bestellungen können gemacht werden bei der A. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Albert Schumann in Eßlingen a. N.

Kunstoffärberei, Druckerei, Appretur.

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene **Kleiderstoffe** (für Herren u. Damen), **Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen** u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.

Auch werden die betreffenden Stoffe, als Kleider, Shawls, Teppiche, Unterröcke, in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bedruckt.

Preise sind ermäßigt und die Lieferung für gefärbte Stoffe geschieht in 14 Tagen und für gedruckte in 3 Wochen. Die Agentur für Waiblingen und Umgegend besorgt bestens und legt Muster vor

Wilh. Gasteyer.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag folgende Güter verkauft:

- $\frac{5}{8}$ Mrg. 40,5 Ath. in der äußern Winterhalde, neben Friedr. Lämmle, Schreiner, mit drei Bäumen um 501 fl.
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 24,4 Ath. daselbst neben Gottfried Winkler, u. Johannes Lehre um 186 fl.
- $\frac{3}{8}$ Mrg. 46,5 Ath. im Schmiedener Weg neben Jakob Fried u. Carl Fuchslocher um 341 fl.
- $\frac{1}{8}$ Mrg. 31,1 Ath. im kleinen Feld neben Schreiner Oppenländer u. den Anstößern, mit zwei Bäumen um 518 fl.


Diese Güter kommen am nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Chr. Pfander,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Eine noch gut erhaltene große **Kellerthüre** verkauft
Gustav Bezner.

Waiblingen.

 Zimmermann Hummel's Wittwe hat ihr Haus in der Vorstadt um die Summe von 500 Gulden verkauft; dasselbe kann jeden Tag eingesehen werden und kommt nächsten Montag den 17. Septbr. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich.

Waiblingen. Christoph Gottlob Böhringer hat sein in der neuen Gasse befindendes Haus sammt Scheuerantheil um 1130 fl. verkauft und kommt dasselbe nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Most-Obst-Verkauf!

Ich verkaufe im Auftrag mehrere hundert Säc Most-Obst (ohne Birnen) zu dem niedersten Preis, auf Verlangen kann das bestellte Obst erst in 14—20 Tagen bezogen werden, so daß es seine volle Reife bis dort erreicht.

C. Wahler
am Bahnhof.

An der
landwirthschaftlichen Lehranstalt
in **Worms a. Rh.**,

welche im letzten Semester von 53 jungen Landwirthen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht gewesen ist, beginnen die von 11 Fachlehrern über alle Zweige der Landwirthschaft gehalten werdenden Vorlesungen am 1. November. Programme und Berichte über die Anstalt versendet auf Verlangen der unterzeichnete Director Jedermann gratis u. franco.

Worms, 27. Juni 1866.

Dr. Schneider,

Im Verlag von G. Schauwecker in Neutlingen ist soeben erschienen, und zu haben in Waiblingen in der

N. F. Buch'schen Buchdruckerei.

Aufklärung
über die nächste

Bukunft Deutschlands,
geoffenbart von einem Geistlichen Württembergs
in fünf bildlichen Visionen. Preis 4 kr.

Der Reinerlös ist für eine sehr bedrängte Familie bestimmt.

Ferner:

Die Kämpfe der Württemberger
bei **Bischofsheim und Würzburg**
vom 24. bis 28. Juli 1866.
Preis 4 kr.

Tagesneuigkeiten.

Das Regierungs-Blatt No. 22. vom 10. Septbr. 1866. enthält: Königliche Dekrete. Königliche Verordnung, betreffend die Einberufung der Stände-Versammlung.

Amthliches. Der Oberamtsaktuar Schott, früher in Dorb, ist seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Aktuarsstelle bei dem K. Oberamt Waiblingen versetzt worden.

* Waiblingen, 14. September. Diesen Morgen nach 8 Uhr ertönte Feuerruf durch unsere Stadt und sofort verbreitete sich die Nachricht von einem in dem nahen Enderzbach ausgebrochenen Brande, der ein Wohngebäude und eine Scheuer beschädigte. Dank dem, von dem benachbarten Großheppach so rasch herbeigeeilten Militär, sowie der Windstille, werden wir nach erhaltenen Mittheilungen auszusprechen berechtigt sein, denn ohne Hilfe des Militärs wäre wohl das Unglück größer gewesen, da die Gebäulichkeiten vom Brandplatz aus etwas nahe aneinander liegen. — Das Feuer soll vermuthlich durch Selbstentzündung des Dehmdes entstanden sein.

In Westgartshausen, D.A. Crailsheim brannten ein Wohnhaus und Nebengebäude, in Stetten, D.A. Bradenheim ein Wohnhaus, in Oberfällbach, D.A. Dehringen ein Wohnhaus und Scheuer ab.

Hunds wüth. In Beuren D.A. Isny starb ein 46-jähriger Familienvater an den Folgen von 5 Bissen, die er von seinem eigenen wuthverdächtigen Hunde erhalten hatte, nach dem 115ten Tage. Eine 60 jährige Frau, die am gleichen Tage vom nämlichen Hunde 14 Bisse erhielt, ist noch gesund.

† Eine charakteristische Episode aus der Zeitnach der Schlacht von Königgrätz ist folgende Mittheilung der im Prag erscheinenden „Narodni Listu“ über einen Beamten der Verpflegungs-

Abtheilung der österreichischen Nordarmee. Sie zeigt so recht, wie sehr der Bureaukratismus alle dortigen Verhältnisse angefressen hat und wie sehr bei vielen Beamten die „Amtsstunde“ das Einzige ist, was sie kennen. In der Stadt K. (in Böhmen) waren zwei große Militärmagazine zur Aufnahme der riesigen Proviantvorräthe hergerichtet worden. Mehrere Hundert von Vorspannwagen standen fortwährend bereit, um im Falle der Nothwendigkeit alle Vorräthe rasch verladen zu können. Die Aufsicht über diese Magazine war einem gewissen Offizier anvertraut, dessen wohlbeleibte Persönlichkeit sich gewöhnlich in einem bequemen Schlafrock und mit einer klasterlangen Pfeife im Munde zeigte und das lebhafteste Konterfei einer Person war, der jedes Schaufement gründlich zuwider ist. Als nun die Nachricht von der Niederlage der Oesterreicher bei Königgrätz nach K. gelangte und die Annäherung der Preußen gefürchtet werden mußte, war alle Welt entsetzt, nur unser Beamter verlor die Fassung nicht. Er hatte zwar den Befehl, alle Vorräthe vor dem Anrücken der Feinde so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen, aber das brachte ihn nicht aus dem Konzept. Um 9 Uhr begibt er sich wie sonst gewöhnlich mit dem unvermeidlichen Schlafrocke angethan und dem unvermeidlichen Tschibuk im Munde gemessenen Schrittes ins Magazin und läßt einige Wagen verladen. Schlag 12 Uhr verläßt er ebenso ruhig das Magazin, um sich Nachmittags 2 Uhr zur „Amtsstunde“, wieder dorthin zu verfügen. Man verladet wieder bis 6 Uhr. Dann begibt er sich im Bewußtsein streng erfüllter Amtspflicht wieder mit aller Gemächlichkeit in die Wohnung. Die Pfeife voraus, er hinterdrein. Auf diese Art wurden beinahe 10 Wagen verladen, des anderen Tages dasselbe Spiel. Inzwischen langt die Nachricht ein, die Preußen sind in Kladrub und nähern sich Elbe-Leinitz. Morgen können sie schon in K. sein. Die Bürger reden dem Herrn Offizier zu, sich ein Bischen zu beeilen, da sonst der für das österreichische Militär bestimmte Proviant von ganz anderen Leuten weggeführt werden könnte. Alles umsonst. Unser Pfligmatikus hält seine „Amtsstunden“, seinen Schlafrock und seine lange Pfeife. Noch einige Wagen werden verladen, und die Preußen stehen vor K! Jetzt mußte man sich freilich ein wenig schaufiren. Handelt es sich doch um die eigene liebe Person. Ohne sich lange zu besinnen, wirft er den Schlafrock bei Seite und zieht die Uniform an; schon hat er sich beurlaubt, die Magazine, — offen mit allen Vorräthen dem unerbittlichen Geschehe überlassend. Kurz darauf zogen die Preußen in Kollin ein, und da sie keine „Amtsstunden“ kannten, hatten sie in kürzester Frist 200 Wagen mit österreichischem Proviant verladen.

Ein „zersprengter Württemberger“, der aber doch seinen Kopf noch nicht verloren hatte, hat folgenden geschiedten Schwabensfreich vollführt: Er verkleidete sich nämlich bei der Ankunft der Preußen schnell als Hausknecht des Sonnenwirthshauses zu Hardheim, und stellte sich einem mit dem Ausruf: „Wo sind die Hunde?“ heranprestenden preussischen Husaren mit der Antwort entgegen: „Da oben auf dem Speicher ist einer, ich halt das Pferd schon!“ Der Husar, Säbel im Mund, Carabiner in der Hand, schwingt sich vom Pferd, hinauf auf den Speicher, der Württemberger auf das Pferd und Böblingen zu.

Dem Volksboten wird aus der Umgegend von Würzburg geschrieben: Was mir im preussischen Heere besonders auffiel, das ist die Höflichkeit, mit der die dienende Mannschaft behandelt wird. Auch der „Fuhrweiser“ wird nur mit „Sie“ angeredet; jedem Kommando wird durch irgend eine Wendung das Befehlende, Scharfe genommen, z. B. „Kinderchen, geht mal dahin“, oder „So Kinder, jetzt schießt.“ Das Aergste, was ich hörte, war in Helmstadt, wo nach dem Gefechte in den Straßen eine große Verwirrung entstanden war, da Artillerie, Sanität und Verpflegstrain zugleich durch den Ort wollten und wo ein Offizier einem unachtsamen Fuhrweiser zornig zurief: „aber Donnerwetter, wo haben Sie denn Ihre Augen wieder?“ In's Bayerische übersetzt würde das lauten: „Du Himmels... von einem Bauernlummel, ich hau dir den Schädel aneinander, wo fährst denn wieder hin, du Vieh, du dummes!“ (Und wie würde es im Schwäbischen lauten?) (V.)

Die Entführung.

Erzählung von Friedrich Jacobs.
(Fortsetzung.)

Unglücklicherweise war Emma's Wohnung dem Louvre so nah, daß ihr wenig oder nichts von den Schrecknissen dieses Tages verborgen blieb. Wie in der Nähe eines Wasserfalls vernahm sie bald lauter, bald dumpfer das Getöse der heranziehenden wilden Schaaren, das Toben der Stürmenden, den Donner des Geschüzes und das Prasseln des kleinen Gewehrs, und bisweilen führte die Luft das Geschrei der Einzelnen zu ihren erschrocken Ohren. Während einer der kurzen Pausen des Kampfes tritt Avallon, mit Staub und Schweiß bedeckt, bei ihr ein, um ihr zu sagen, daß er eine Anzahl gleichgesinnter Freunde zusammengebracht hätte, die dem andringenden Volke Widerstand leisteten, er hoffe, es sei noch nicht Alles verloren, obgleich durch die ungeschickte Einmischung der Aristokraten Vieles verdorben sei. Emma erblaste. Es war zum Voraus zu sehen, daß der Kampf, zu dem ihr Geliebter zurückkehrte, mit größerer Wuth als vorher beginnen würde. Sollte sie ihn zurückhalten? oder sollte sie ihn, mit der Gefahr eines grausamen Todes, zu dem Posten der Ehre zurückkehren lassen? Indem sie mit sich kämpfte — es war die Sache eines Augenblicks — rollt der Donner des Geschüzes von Neuem, und das Geschrei der Wuth halt stärker herüber. Krampfhaft erfaßte sie den Arm des Jünglings, mit wilder Heftigkeit umschlingt und küßt er sie und erhält von ihr die Zusage treuer und standhafter Liebe. Dann stürzt er, von Liebe verauscht und durch sie jeder kühnen That geweiht, mit dem Säbel unter dem Arme aus dem Hause und fliegt der Stelle zu, wo er seine Freunde verlassen hatte.

Während des schrecklichen Kampfes, der den treuesten Verteidigern des unglücklichen Königs das Leben kostete, und den alten Sitz der französischen Monarchen mit Blut und Leichen erfüllte, befand sich Emma's Freundin in einem Zustande, der für ihr Leben fürchten ließ. Von Natur reizbar und nervenschwach, unterlag sie den Schrecknissen, die fast jeder Tag erzeugte; und seit dem Vorfalle im Theater nährte sie den Wunsch, Paris so bald als möglich verlassen zu können. Ein beunruhigender Brief meldete der Majorin den Zustand ihrer Gesundheit, und was Emma darüber hinzufügte, war so dringend, daß die Majorin beschloß, der Freundschaft das Opfer zu bringen, selbst nach Paris zu reisen, ihre Nichte abzuholen und die kranke Freundin auf der Reise zu pflegen. Aber so sehr sie auch geeilt hatte, sie kam zu spät. Während der Aufruhr unter dem Fenster der Kranken tobte, brachen heftige Krämpfe bei ihr aus, deren Schmerzen sich durch ein ängstliches durchdringendes Geschrei kund gaben und nach kurzen Zwischenräumen von Er schöpfung immer von Neuem und immer heftiger wiederkehrten. Am folgenden Abend unterlag sie der Wuth dieser Anfälle. Aber wer möchte Emma's Zustand während dieser schrecklichen Stunden beschreiben? wie sie von der zwiefachen Angst um die Freundin und um den Geliebten gefoltert, die nahen Schrecken fast vergaß, sich selbst vergaß, zwischen der Pflege der Freundin und der Sorge um den Freund getheilt; jetzt durch das Getöse des Kampfes, jetzt durch das Stöhnen der Sterbenden erschüttert. Bisweilen, in kurzen Zwischenräumen von Ruhe, näherte sie sich dem Fenster, in der Hoffnung, etwas von Avallon zu sehen. Umsonst. Der Kampf war geendigt; und keine Nachricht erschien von ihm. Was konnte sie anders glauben, als daß er auch todt oder hilflos verwundet sei. Mit jeder Stunde stieg ihre Angst. Der Tod der Freundin, das Schicksal des Geliebten, ihre Verlassenheit — Alles lastete auf ihrem gepreßten Herzen, und indem sie an dem Sarge der Todten weinte, beweinte sie zugleich das unbekanntes Loos des lebenswüthigsten Jünglings, des einzigen, den sie zu lieben fähig war.

Vier Tage waren verfloßen, und Moriz war noch nicht erschienen. Man hörte jetzt von Nichts als von Ermordungen und Hinrichtungen, und es war nur allzu gewiß, daß einige Bürgergarder, insbesondere von dem Regimente der Filles de St. Thomas, zu welchem Avallon gehörte, ein Opfer der Volkswuth geworden waren. Emma hatte nach dem Tode ihrer Freundin sich unter den Schutz ihrer Wirthin begeben, die, wie

damals viele der besseren, aber schwächeren Bürger, öffentlich und anf der StraÙe die Nation, in ihrem Herzen aber den König hoch lieb und für seine Erhaltung betete. Diese übernahm es, soweit es ohne Gefahr geschehen konnte, nach dem Schicksale des jungen Mannes zu forschen; aber ihre Bemühungen waren ohne Erfolg; und Emma, die jetzt nicht mehr an seinem Tode zweifelte, sah mit unbeschreiblicher Sehnsucht der Ankunft ihrer Tante entgegen, um einen Ort zu verlassen, der ihr jetzt nur den Anblick eines ungeheuern graßenvollen Grabes bot.

Am fünften Tage nach dem Tode der Frau von Oshausen kam die Majorin an. Sowie sie sich Paris genähert hatte, waren die Nachrichten der Gräuel, mit denen diese unglückliche Stadt besetzt worden, gewachsen; sie zitterte für ihre Nichte, und die Angst, die sie Tag und Nacht folterte, konnte nur durch die Liebe besiegt werden, die sie für dieses theure Kind ihres Bruders empfand. Allzu glücklich, sie wieder in ihre Arme zu schließen, vergaß sie fast den Tod ihrer Freundin; und damit kein neues Ereigniß sie hier überrasche, beschloß sie, keine Zeit zu verlieren, sondern, ohne den Wundern der blutbesetzten Stadt einen Blick zu gönnen, nach vor Anbruch des Tages die Rückreise anzutreten.

Uebri gens hatte Emma ihren Geliebten umsonst beweint. Zwar hatte das Schwert des Todes über seinem Haupte gehangen, er war wie viele Andere als ein Feind des Volks und Verteidiger der Tyrannei, wie man es damals nannte, von einer Kette der Anführer ergriffen, auf eine Hauptwache geführt und hier von einem unbefugten, nach Blut dürstenden Gerichte befragt worden. Mehr als Einer, der nicht schuldiger war als er, war vor seinen Augen unter den Streichen seiner grausamen Hender gefallen; ihn selbst hatte seine Jugend, sein Achtung gebietender Anstand und die Unerforschtheit, die er bei seinem Verhöre zeigte, vom Tode gerettet. Von einer Wache begleitet, wurde er in ein Gefängniß geschickt, weniger um ihn der Bestrafung aufzubewahren, als ihn der Wuth des Pöbels zu entziehen. Einige Tage wurde er festgehalten, noch ein- und das anderemal verhört, und an demselben Morgen, an welchem Emma mit ihrer Tante abgereist war, der Haft entlassen.

Fortsetzung folgt.

Landwirthschaftliches.

Pferdeza h n m a i s. Der besonders in Süddeutschland stark in Anbau gekommene Pferdeza h n m a i s hat sich, soweit er erst Ausgangs Mai in Anbau kam, sehr erfreulich entwickelt. Vergleicht man die einzelnen Pferdeza h n m a i s culturen mit einander, so ist es offenkundig daß er am besten auf einem recht tiefgrundigen und in starker Dungkraft stehenden Boden fortgekommen ist; besonders haben sich starke Pflungen des für den Pferdeza h n m a i s bestimmten Bodens den Winter über vortreflich bewährt. Im Hinblick auf die gute Entwicklung manch' anderer Grünfütterculturen dürfte vielleicht der Fall eintreten, daß nicht aller Mais im grünen Zustande consumirt werden könnte; in diesem Falle würde sich empfehlen, denselben abzuschneiden und, zu Pyramiden zusammengestellt, trocken werden zu lassen, um ihn dann den Winter über fleingefchnitten als Bräufutter zu benützen; denn ihn auf dem Halme dürr werden zu lassen empfiehlt sich deshalb nicht, weil er sonst allzusehr verholzen würde.

W a i b l i n g e n.

Postfahrten-Gelegenheit

von hier nach Winnenden, Badnang	6 U. Morgs. 2 Uhr 35 M. Nachm.
" " " Winnenden, Badnang, Oppenweiler, Sulzbach, (Groß-Drl.) Mainhardt, Murrhardt, Fornsberg, Gaildorf (Hall).	11 Uhr Vorm.
" " " Winnenden, Badnang, Oppenweiler, Sulzbach, Mainhardt	7 Uhr Abends.
" " " Neckarrens, Hochberg	9 U. 45 M. Vorm. 6 U. 45 M. Abds.